

Erscheint Dienstag,  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntag-  
Gast“.

Bestellpreis  
für das Vierteljahr  
im Beitz  
u. Nachbarortverkehr  
Mk. 1.15,  
außerhalb Mk. 1.25.



Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Attensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einschlag- & Gebühr  
für Attensteig und  
nahe Umgebung bei  
einmaliger Einschlag  
8 Pfg., bei mehrmal.  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg. Die ein-  
spaltige Zeile oder  
deren Raum.

Verwendbare Bei-  
träge sind stets will-  
kommen und werden  
auf Wunsch honoriert.

Nr. 73.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 12. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

1906.

# Mit jedem Tage

werden Neu-Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Expedition, unseren hiesigen Aussträgern, von allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie der auswärtigen Agenten entgegengenommen.

### Amtliches.

Bei der vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung ist der Kandidat Georg Mäder von Pfalzgrafenweiler für befähigt erkannt worden und hiemit in das Verhältnis von Finanzpraktikanten eingetreten.

Uebertragen wurde die Oberamtsarztstelle in Sulz dem Oberamtswundarzt Dr. Herrmann in Neuenbürg.

### Tagespolitik.

Zur Krise in der Metallindustrie erklärt der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller u. a.: „Der Kernpunkt des Streites dreht sich um die Frage, ob für ganz Deutschland der gleiche Mindestlohn für Formner von 21 Mk. wöchentlich eingeführt werden soll, also der gleiche Lohn für teure Großstädte und billige Kleinstädte, für fleißige und träge, geschickte und ungeschickte, junge und alte Arbeiter. Die Formner würden vorgezogen, bei einem Erfolg würden aber zweifelsohne die anderen Arbeiter folgen. Der Gesamtverband wird sich jedoch gegen die Aufzwingung solcher Forderungen, deren Annahme die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Metallindustrie auf dem Weltmarkt erschüttern muß, nach Kräften wehren.“

Alles ist sich einig darüber, daß die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn gegenwärtig so sind und es in Zukunft auch bleiben werden, wie es Fürst Bismarck vor zwei Jahrzehnten voraussagte, als er erklärte: „Wir stehen zu Oesterreich-Ungarn in einem so sicheren und vertrauensvollen Verhältnis, wie es niemals gewesen ist, so lange Oesterreich und Deutschland staatsrechtlich verbunden waren. Es darf gehofft werden, daß dieses Verhältnis auch von langer Dauer ist.“ Der Besuch des Kaisers hat daher nicht den Zweck, das Bundesverhältnis zu stärken; wohl aber aller Welt vor Augen zu führen, daß Deutschland trotz der gelegentlichen Seitengespräche Italiens nicht „isoliert“ ist, wie man es in Paris und London so gerne behauptet. Dabei soll der Besuch keine Spitze gegen Italien heraufbeschieben. Er entspricht in erster Linie dem rein menschlichen Empfinden des Kaisers, dem väterlichen Freunde und treuen Bundesgenossen, dessen Bundes-treue in Algeras wieder so glänzend sich bewährt hat, ein Zeichen der Freundschaft und Verehrung darzubringen und den hochbetagten Herrscher wieder einmal von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Kaiser Wilhelm ist seit dem Jahre 1903 nicht mehr in Wien gewesen, da ist das Verlangen, den kaiserlichen Freund und Verbündeten wiederzusehen und mit dem ehrwürdigen Herrscher unmittelbaren und persönlichen Gedankenaustausch zu pflegen, ganz selbstverständlich. Die Wiener amtlichen Kreise legen übrigens Wert darauf, daß diese allein zutreffende Auffassung von dem Besuche des deutschen Kaisers in Wien auch in Rom und London geteilt werde.

Das englische Unterhaus hat gestern einen Antrag Vivian angenommen, der das Ministerium auffordert, Schritte zur Verminderung der Rüstungen zu tun und die Aufnahme dieses Gegenstandes in das Programm der nächsten Friedenskonferenz in Haag zu betreiben.

In dem englisch-türkischen Konflikt, zu dem sich durch die vorübergehende Beschlagnahme des deutschen Seglers „Odyssa“ ein schnell beigelegter deutsch-türkischer Zwischenfall gestellt hatte, will der Sultan Londoner Blättermeldungen zufolge noch nicht nachgeben. Mag sein, daß der Sultan mit seiner offiziellen Anerkennung der englischen Forderungen in gewohnter Weise zögert; sie abzu-nehmen oder ihnen gar bewaffneten Widerstand entgegenzu-setzen, hieße für den Sultan Selbstmord verüben. Auch wenn Rußland, Oesterreich und Frankreich nicht Partei für England ergreifen hätten, würde er sich einem militärischen Vorgehen Englands unwillig beugen, so übtigt ihn aber der Druck der Großmächte — Deutschland verhält sich bekanntlich absolut neutral — auch jeden Gedanken eines bewaffneten Widerstandes fahren zu lassen.

In Portugal hat die politische Unzufriedenheit, zu der mancherlei Grund namentlich auf steuer- und volkswirtschaftlichem Gebiete vorliegt, wieder einmal einen recht bedenklichen Grad erreicht. Das Volk ist äußerst erregt, weil die Polizei alle öffentlichen Demonstrationen mit großer Brutalität unterdrückt. Bei dem jüngsten Stierkampf in Lissabon wurde die Königin vom Publikum ausgepöfien. Der König war dem Stierkampf ferngeblieben, weil er wußte, daß seine Anwesenheit feindliche Demonstrationen hervorzurufen würde. Gleichwohl wurden auch gegen ihn beleidigende Schmähsprüche laut.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Am Mittwoch wurden die Steuerentwürfe weiterberaten. Schatzsekretär v. Stengel erklärte, er werde bemüht sein, zu bewirken, daß der Fahrkartenstempeltarif noch zum 1. Juli in Kraft treten könne. Hierauf fand die Erörterung über die Automobilsteuer statt. Abg. Leonhardt (frj. Volksp.) bekämpfte die Steuer, die die Weiterentwicklung einer ausfichtsreichen Industrie hemmen werde. Das Automobil diene nicht nur Luxus-, sondern auch gewerblichen Zwecken und zum mindesten müßten solche Wagen steuerfrei bleiben. Aus ähnlichen Gründen lehnte Abg. Mommsen (frj. Berg.) die Steuer ab. Der Schatzsekretär und Abg. Becker-Hessen (natlib.) hielten dagegen die Automobilsteuer für begründet. Der Kommissionsbeschluss wurde hierauf angenommen, die Quittungssteuer abgelehnt und dann über die Lantiensteuer beraten. Abg. Rämpf (frj. Volksp.) führte aus, man sage, diese Steuer sei volkstümlich, weil es sich um mühelosen Erwerb bei den Lantien handle, aber das sei auch die Pacht für ein Rittergut. Die Steuer werde am besten abgelehnt. Die Abgg. Sabelum (Soz.) und Dahlem (Ztr.) befürworteten den Kommissionsbeschluss, dessen Annahme mit 250 gegen 18 Stimmen erfolgte. Damit war die Stempelgesetznovelle erledigt. Die noch begonnene Beratung der Reichserbschaftsteuer wird am Donnerstag fortgesetzt.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 9. Mai.

Die Kammer begann heute die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem von der Abgeordnetenversammlung angenommenen Entwurf einer Gemeindeordnung. In Artikel 8, der das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden festhält und umgrenzt, hat die Erste Kammer das Recht der Gemeinde, ihre Verhältnisse durch Gemeindebeschlüsse zu regeln, eingeschränkt auf die den Inhalt des vorliegenden Gesetzes bildenden Angelegenheiten. Ferner hat sie nach dem Regierungsentwurf für die Geltung der Ortsstatuten die unbeschränkte Genehmigung der Statuten durch die Kreisregierung vorgezogen, während die Abgeordnetenversammlung die Ortsstatuten nach einem Monat für vollziehbar erklärt wissen wollte, falls nicht innerhalb dieser Zeit vom Bezirksausschuß Einsprache erhoben worden wäre, was aber nur zulässig sein sollte bei Verletzung von Gesetzen, Verletzung der Rechte Dritter oder Schädigung des öffentlichen Wohles. Die Kommission der Abgeordnetenversammlung hat in ihrer erneuten Beratung den früheren Standpunkt der Abgeordnetenversammlung im wesentlichen anrechterhalten; nur hat sie die Frist für die Einsprache von einem Monat auf zwei Monate erweitert und die für die Errichtung von Ortsstatuten geltenden Bestimmungen auch auf deren Aufhebung ausgedehnt. Minister des Innern v. Pietsch macht darauf aufmerksam, daß von der Gestaltung dieses Artikels das Schicksal des ganzen Gesetzes wesentlich abhängen werde. Mit dem Verwaltungsgerichte, Schutz der Selbstverwaltung, wie er von der Abgeordnetenversammlung festgestellt sei, wolle er sich, nachdem auch die Erste Kammer sich diesem Beschlusse angeschlossen habe, einverstanden erklären. Umso entschiedener aber müsse er seinen Widerspruch gegen die anderen Beschlüsse der Kommission anrechterhalten. Die Erste Kammer sei den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in sehr weitem Maße entgegengekommen, er müsse den größten Wert darauf legen, daß der Regierungsentwurf wiederhergestellt werde. Von dem freien Recht der Gemeinden zur Errichtung von Gemeindebeschlüssen mit Gesetzeskraft könne unter Umständen je nach den Mehrheitsverhältnissen auf den Rathhäusern ein Gebrauch gemacht werden, daß die Minorität ihre blauen Wunder erleben

würde. Bei der Errichtung von Ortsstatuten könne sich die Regierung mit einem bloßen Einspruchsrecht nicht begnügen, sie halte eine positive Genehmigung für recht notwendig, schon weil das Gesetzgebungsrecht eine Aufgabe des Staates sei, aber auch zum Schutze der Minorität in der Gemeinde. Die Kammer habe selbst für verschiedene Fälle ausdrücklich der Regierung das Genehmigungsrecht gegeben, wo es sich um entgegenstehende Interessen verschiedener Gemeinden handle. Konsequenterweise müsse sie es also auch da festhalten, wo es sich um widerstreitende Interessen verschiedener Bevölkerungsklassen handle. Er sei gerne bereit, soweit entgegengekommen, als möglich sei, und sich auch mit dem Einspruchsrecht zu begnügen, in Fällen, wo dies genüge, aber als Regel wolle er das Genehmigungsrecht der Regierung festgehalten wissen. In einer Reihe von Fällen könne die Regierung ohne ein solches nicht auskommen. Er bitte dringend, dem Standpunkt der Regierung beizutreten. Hausmann-Ballungen (Volksp.): Wenn die Regierung erklärt, in gewissen Fällen könne sie von dem Genehmigungsrecht nicht absehen, im übrigen genüge aber die Vollziehbarkeitserklärung, so dürfe man doch nicht die Vollziehbarkeit als Ausnahme und das Genehmigungsrecht als Prinzip aufstellen. Er könne es nicht als besonderen Ruhmes-titel für das andere Haus ansehen, wenn die Erste Kammer einem von der Regierung und der Abgeordnetenversammlung anerkannten Prinzip sich nicht mehr widersetze. Auch die Kommission der Abgeordnetenversammlung sei dem anderen Hause weit entgegengekommen. Man wolle aber bei diesem Punkte betonen, daß die Abgeordnetenversammlung die Gemeindeordnung auf freier Grundlage aufgebaut wissen wolle. Die Beratung der Regierung auf frühere oder jetzige Weise anderer Bundesstaaten könne nicht einschlagend sein. Wenn auch im einzelnen vielleicht die Mitwirkung zuweilen Unzweckmäßigkeiten und Fehler verbinde, so bleibe sie doch im ganzen ein nachteiliger Zwang, und auch die Regierungswagen könnten ja Fehler machen. Wenn die Kammer auf ihrem früheren Beschlusse beharrt, so sei das keine radikale Maßnahme, sondern geschehe nur darum, die Bewegungsfreiheit der Gemeinden etwas zu erweitern. Sie (Ztr.) spricht sich für einen vermittelnden Vorschlag aus, durch den das Recht der Gemeinden zur Errichtung der Ortsstatuten in der von der Ersten Kammer beschlossenen Weise etwas einzuschränken sei und demgemäß auch das Genehmigungsrecht der Regierung eingeschränkt werden könnte. Rembold-Kalen (Zentr.) will vor allem die Minderheiten der Gemeinden schützen. Er könne daher dem Beschlusse des anderen Hauses nicht entgegenzutreten, würde aber einem anderen Vorschlag, der denselben Zweck erreichte, zustimmen. Kraut (konj.) schlägt vor, der Regierung das Genehmigungsrecht zu geben, daß aber in derselben Weise das von der Abgeordnetenversammlung zugestandene Einspruchsrecht einzuschränken sei. Nach der vom Minister in der Kammer eingenommenen Haltung sei der ganze Streit nur eine Eillettefrage. Die weitere Debatte brachte keine neuen Gesichtspunkte. In der Abstimmung wurde schließlich auf Antrag von Kneue (Zentr.) mit 35 gegen 31 Stimmen beschlossen, das Recht der Gemeinden zur Errichtung von Ortsstatuten in der von der Ersten Kammer beschlossenen Weise einzuschränken. Dafür stimmten die Privilegierten, das Zentrum und zwei Abgeordnete der Deutschen Partei. Im übrigen wurde allgemein der Kommissionsantrag angenommen.

Stuttgart, 10. Mai.

Bei der fortgesetzten Beratung der Gemeindeordnung stimmte die Abgeordnetenversammlung einer Reihe von Beschlüssen der Ständeherrn über den Gemeinderat und die Gemeinderatswahlen zu, insbesondere auch dem Beschlusse, daß die Zahl der stimmberechtigten Geistlichen, welche in Gemeinden mit mehreren Pfarchien den Gemeinderatsverhandlungen in Armensachen anzuwohnen berechtigt sind, nicht, wie die Abgeordnetenversammlung beschlossen hatte, auf 2 beschränkt sein soll, sondern daß die ersten Geistlichen sämtlicher Pfarchien und aller Bekennnisse an diesen Verhandlungen teilnehmen können. Dagegen hielt die Abgeordnetenversammlung an ihrem früheren Beschlusse über die Taggelder der Gemeinderäte fest, wonach in den größeren Gemeinden (erster Klasse) die Gemeinderatsmitglieder für die Plenar- und Ausschusssitzungen Taggelder anzusprechen haben, sofern dies nicht durch Ortsstatut ausdrücklich ausgeschlossen ist, und daß in den mittleren und kleineren Gemeinden Taggelder bis zum Betrag von 5 Mark gewährt werden können, wenn dies durch Ortsstatut bestimmt ist. Die Verhandlungen betr. der Bestimmungen



über den Ortsvorsteher waren sehr lebhaft. Bezüglich der Abschaffung der Lebenslänglichkeit und der Einführung der 10jährigen Wahlperiode des Ortsvorstehers besteht bekanntlich zwischen den beiden Häusern jetzt Uebereinstimmung, nicht aber bezüglich der Frage der Rückwirkung. Die Abgeordnetenkammer hatte bekanntlich im November 1904 mit allen gegen 8 Stimmen einen Antrag Erörtert, daß die Abschaffung der Lebenslänglichkeit und die Einführung der zehnjährigen Amtsperiode für alle nach dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorsteher Geltung haben soll. Mit dieser „teilweisen Rückwirkung“ erklärte sich aber weder die Regierung noch die erste Kammer einverstanden; dieselben wollen jede Rückwirkung ausschließen. Ein Antrag Bez. die Abgeordnetenkammer möge auf ihrem früheren Beschluß beharren und damit die teilweise Rückwirkung (bis 1. Januar 1905) aufrechterhalten, wurde von den Abgg. Haackmann-Balingen, Vösching und Keil lebhaft unterstützt, und auch der Abg. Rembold-Kalen erklärte, daß der überwiegende Teil der Zentrumsfraction für die teilweise Rückwirkung sei, weil ja dadurch den nach dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorstehern irgend welcher materieller Schaden nicht zugefügt werde, da dieselben bei ihrer Wahl genau gewußt hätten, daß eine Abschaffung der Lebenslänglichkeit kommen werde. Der Minister des Inneren Dr. v. Bischof trat der Rückwirkung des Gesetzes auf die seit dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorsteher entgegen, indem er bestritt, daß diese Ortsvorsteher mit dem Gedanken der Wiederwahl sich vornherein abgefunden hätten. Von den 112 Ortsvorstehern, die seit dem 1. Januar 1905 gewählt worden seien, haben bei ihrer Wahl nur 12 versprochen, sich einer Wiederwahl unterziehen zu wollen, in 45 Fällen sei ein positives Rücktrittsversprechen nicht gegeben worden, wenn auch in 24 von diesen Fällen die Wähler stillschweigend davon ausgegangen seien, daß der neue Ortsvorsteher sich nach 10 Jahren einer Neuwahl unterziehen werde. Der Antrag Bez. der die Rückwirkung bis zum 1. Januar 1905 einführt, wurde schließlich mit 54 gegen 14 Stimmen angenommen. Morgen Fortsetzung.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 11. Mai.** Bei dem heute nachmittag über unsere Stadt niedergegangenen Gewitter wurde die Einwohnerschaft plötzlich durch Feuerlärm erschreckt. Eine große Rauchwolke, welche sich stetig vergrößerte, war über der oberen Stadt sichtbar und kündete die Richtung des Brandplatzes an. Es hatte in einer Scheune oberhalb der Kirche eingeschlagen und gezündet, so daß das Gebäude sofort hell aufbrannte. Da es isoliert stand, brauchte die rasch herbeigeeilte Feuerwehr nicht in Tätigkeit treten. Die Scheune, die 8 Teilhaber gehört, brannte in kurzer Zeit vollständig nieder. Sie enthielt nur wenig Futtermittel, doch sind verschiedene Geräte mitverbrannt.

\* **Pfaffgrabenweiler, 10. Mai.** (Korr.) Der früher gemeldete Unglücksfall des verh. Manners Stahl sen. hier, ist soweit erschichtlich, nicht von ernstlichen Folgen begleitet. Es ist jedoch die Herbeiführung des Unfalls speziell für Fahrerleute von Interesse und kann vielen als Warnung dienen. Mauerer Stahl begegnete dem Fuhrmann Pf. auf offener Straße, ließ sich mit demselben in ein kurzes Gespräch ein, wobei Stahl rückwärts lief und infolge dessen von dem hinteren Rad des Langholzwegens erfasst wurde. Es ist aber Vorsicht, daß der Fahrer eines Langholzwegens einen zweiten Mann zur Bedienung des hinteren Teils des Wagens der sogenannten Schwiele mitzuführen hat. Wenn dieser Vorsicht genügt gewesen wäre, so ist fast anzunehmen, daß Stahl nicht unter das hintere Rad geraten wäre. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß der Fall ein gerichtliches Nachspiel haben wird, falls die Haftpflichtversicherung nicht genügend Deckung gewährt.

### Leserbriefe

Manche Dinge bringen uns nicht hervor. Du, dieser Lehrer öffne du dein Ohr: Der stolze Prunk wird Freundschaft nicht entsprossen; Unhöflichkeit sind der Mordigkeit Genossen; Ein Bösewicht gelangt zu keiner Größe; Der Reibliche erdarnt sich nicht der Blöße; Der Wagner hofft vergeblich Tien und Klauen; Das hatte seit und niemand lag dir's rauben.

### Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus früherer Zeit.

Von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Der Schullehrer trat kräftig, nach der grenzenlosen Aufregung die trat Reaktion ein. Da kam die Posthalterin dicht an ihn heran, und ob's ihr sauer, recht sauer ward, die Frage zu tun, sie sprach sie doch aus, denn bald drückte's ihr das Herz ab: „Und wie ist der Konrad ins Lehrerbüchle gekommen?“

„Reingetragen haben's ihn, weil's Eile galt!“

„Wer denn, Schulmeister?“

„Ein paar von den Preußen!“ Er hustete, er wollte nicht als Prahlhans hier erscheinen. Da kam der Arzt herüber. Es konnte für jetzt nicht mehr geschehen, der Patient mußte sich erst etwas erholen.

„Trotz der Schiesserei 'nen Krug Bier, Posthalter,“ rief er, „auf das Wohl Ihres Bubens. Saken nochmal, die blaue Bohne kam dicht ran ans Leben. Aber jetzt keinerlei Störung, bis auf ein paar Tag' hinaus Ruhe! Und wenn dann der liebe Gott gewollt hat, dann bedanken's sich bei der Anna und Ihrem Vater da. Denn sonst?“

„Was, wie, wie was?“ fragten die Helfenberger's.

Und da mußte der Schullehrer denn erzählen, und wo

\* **Schramberg, 10. Mai.** Während des Wochstochens in der Hamburg-Amerik. Uhrenfabrik geriet das Wachs in Brand und das Feuer ergriff die ledige Arbeiterin Springer von Schiltach, die mit ihrer Schürze löschen wollte. Die Bedauernswerte erlitt trotz der sofortigen Hilfeleistung durch Mitarbeiter schwere Brandwunden an Händen, Armen, Kopf, Brust und Rücken und liegt lebensgefährlich verlegt im städtischen Krankenhaus darnieder.

\* **Schwenningen, 10. Mai.** In der verflochtenen Nacht um halb 2 Uhr ist in dem gemeinschaftlich bewohnten Gebäude des Joh. Georg Rapp und der Thomas Benzling Witwe in der Nähe der Adlerwirtschaft hier Feuer ausgebrochen. Das Feuer griff sehr rasch um sich, so daß das Gebäude in kurzer Zeit fast vollständig niederbrannte. 2 Räume sind im Feuer umgekommen. Die Bewohner konnten sich nur das nackte Leben retten. Die Abgebrennten sind versichert. Entstehungsursache unbekannt.

\* **Stuttgart, 10. Mai.** Präsident v. Raginot, Vorsitzender des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg ist gestern nacht 10 Uhr, nachdem er tags zuvor einen Schlaganfall erlitten hatte, gestorben.

\* **Stuttgart, 10. Mai.** Der Gemeinderat stimmte mit großer Mehrheit einem Antrage auf Einführung vollständiger Vermittlungsfreiheit für Volksschulen zu.

\* **Stuttgart, 10. Mai.** Auf der Ruitzer Straße in der Nähe der Humbel'schen Villa wurde gestern nachmittag im Wald ein von Hemmaden nach Stuttgart gehendes Mädchen, wo es seinen Dienst antreten wollte, von einem Unbekannten angehalten. Derselbe versuchte, das Mädchen seiner Barschaft zu berauben. Sie wehrte sich heftig. Es kam zu einem Handgemenge, wobei er den Schirm des Mädchens an ihr abschlug. Schließlich gelang es ihm, dem Mädchen 8 Mk. zu entreißen und zu entkommen.

\* **Stuttgart, 10. Mai.** Das Sommerfest der Volkspartei wird heuer am Fuße der Weidertreu in Weinsberg stattfinden, und zwar wird als Festplatz wahrscheinlich der graße Haag dienen. Das Fest wird entweder am 17. oder 24. Juni abgehalten werden.

\* **Stuttgart, 10. Mai.** Der Bauarbeiterstreik geht, nachdem er 5 Wochen gedauert hat, seinem Ende entgegen. In einer Vertreterversammlung der Arbeitgeber und der Arbeiter ist gestern eine Einigung erzielt worden, aber die heute beraten werden soll und die zweifellos gutgeheißen werden wird.

\* **Stuttgart, 10. Mai.** Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über schwere Gewitter zum Teil mit Hagelschlag ein. Des weiteren kommt aus Gaildorf die Nachricht, daß der Bliß in das Gasthaus zum Hirsch in Wingenweiler einschlug und den Dachstuhl und den Stempel zertrümmerte, jedoch ohne zu zünden. In Ellingen O. Leonberg fiel Hagel, sodaß die Schöfen noch nach einer halben Stunde beinahe tief im Graben lagen. In Dornstetten schlug nachmittags der Bliß 2mal in ein Wohnhaus, ohne jedoch, zu zünden. In einem Fall wurde ein Kamin abgerissen. Ueber Stuttgart stand gestern mittag ebenfalls längere Zeit ein schweres Gewitter mit heftigen Regengüssen.

\* **Brackenheim, 16. Mai.** In dem benachbarten Eleebrunn brannte gestern nachmittag infolge Blißschlags die im Ort befindliche große Gemeindefeiler vollständig nieder. Das Feuer fand an dem Keltergerüst reichliche Nahrung. Die 6 Pressen alterz Systems (jogen. Kelterdämme) und etwa 200 Weinkuben, welche letztere von den Eigentümern wohl zum größten Teil versichert sein werden, einen Wert von über 20 000 Mk. repräsentieren, sind mitverbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt 23 000 Mk.

\* **Markelsheim, O. Mergentheim, 10. Mai.** Unser Ort, der stets einen sauberen und gepflegten Eindruck machte und vielen Mergentheimer Kurgästen in guter Erinnerung

sein dürfte, bietet seit gestern ein schreckliches Bild der Verwüstung. Hat schon am Samstag in den Weinbergen ein Gewitter Schaden angerichtet, so läßt sich das gar nicht vergleichen mit der Gewalt, mit der das Ungewitter über Markelsheim losbrach. Außer einem starken Gewitter mit etwas mehr als gewöhnlichem Regen war nichts zu bemerken, als plötzlich der durch den Ort fließende Apfelbach anschwellt und in wenigen Minuten um 1/2 Uhr nachmittags den ganzen Ort überschwemmte. Dicht am Bach auf der ca. 4 Meter hohen Ufermauer stand das Haus des Häfners Imhof. Die Mauer wurde weggerissen und das Haus stürzte ein. Alle Brücken sind weggerissen, die Straßen aufgewühlt, Fensterscheiben sind eingedrückt. Umgestürzte Gartenzäune, Massen von Holz, Kohlen und Handgeräte fallen die Straßen. Der Unterhändler Deminger stand gerade auf einem Stege, dem einzigen der übrig blieb, als er von der Gewalt des Wassers fortgerissen wurde. Abends wurde seine Leiche in Igersheim gelandet. Ferner sind Vieh, Schweine, Kühe x. ertrunken. Das Wasser hat sämtliche Zäune und Geländer weggerissen und dabei die stärksten eisernen Geländer umgeworfen. — In Apfelbach bietet die ganze Markung ein trostloses Bild der Verwüstung. Auch in Bachbach hat das Wasser sehr viel geschadet.

\* **Ferschiedenes, In Niedhausen O. Saalgau** brannte hier ein großes Bauernhaus total nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In Blaubeuren wollte ein Knabe einem Hunde einen Malleser ins Maul setzen. Als er ihm mit Gewalt die Kiefer aufriß, fuhr ihm das Tier ins Gesicht und biß ihm die Nasenspitze ab. Der Arzt konnte das abgerissene Stück nicht mehr anheilen. — Der Bauer Joh. Leonhardt in Waldenbuch O. Stuttgart wurde beim Füttern seines Pferdes von diesem demagen gegen die rechte Brustseite geschlagen, daß er eine Verletzung der Lunge, sowie mehrfache Rippenbrüche davontrug.

\* **Donauessingen, 9. Mai.** Der Kaiser erlegte während seines hiesigen fünfjährigen Jagdaufenthalts insgesamt 9 Kuerhähne.

\* **Von der bayerischen Grenze, 10. Mai.** In Gaudelstagen sojlug am Mittwoch früh der Bliß während des Gottesdienstes in die Friedhofskapelle; zwei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt.

\* **München, 10. Mai.** Der langjährige württembergische Gesandte am bayerischen Hof, Freiherr von Soden, ist heute nachmittag 3 1/2 Uhr gestorben.

\* **Borms, 10. Mai.** Wie die Bormser Btg. meldet, wurde beim heutigen Gewitter in der Nähe der Eisenbahnbrücke der 71 Jahre alte Landwirt Lamely aus Hochheim nebst seinen zwei Kühen vom Bliß erschlagen.

\* **Magdeburg, 10. Mai.** Ein von 3 Arbeiterfamilien bewohntes Haus in Sommer wurde durch eine Pulverexplosion vollständig in die Luft gesprengt. 3 Frauen erlitten schwere Verletzungen. Der Arbeiter Krause, der in der Nähe Pulver aufbewahrte, wurde verhaftet.

\* **Altm., 10. Mai.** Während eines heftigen Gewitters wurde der südliche Stadteil von einem Wirbelsturm heimgesucht; ein Neubau wurde umgeworfen. Auf dem Rheis wurde ein Schleppbahn umgeworfen.

\* **Berlin, 10. Mai.** Aus Bologna meldet man dem Berl. Tagbl.: Die Stadt war stundenlang unter der Herrschaft des Böbels, der sogar die Wottheten zu schließen zwang. Sechs Soldaten wurden schwer verletzt, ebenso zwei Offiziere durch Steinwürfe.

er gar zu beschneiden war, da half der Arzt mit ein, der drüben im Lehrerbüchle so viel über den Sachverhalt vernommen hatte, daß er sich den Rest dazu jetzt ohne Weiteres denken konnte. Und Johann Helfenberger schlug während des Gesprächs einmal über das andere Mal dem Lehrer anerkennend auf die Schulter, daß es kaalte, die Regina rief wieder und wieder „Brav war's!“, und Frau Teres Helfenberger wußte eigentlich nicht recht, wo sie mit ihren Augen bleiben sollte. Denn sie merkte es, ohne daß sie aufschaute, auf sie richteten sich alle Blicke und alle diese Augen sagten in ihrer Sprache das eine und dasselbe: „Posthalterin, wenn das Mädele, dem Du die Tür gewiesen hast, dem Konrad nicht zur Hilfe gekommen wär, dann wär Dein Bub draußen verblut'“. Und dabei mußte der stolze Frau wohl selbst die Erkenntnis kommen, daß dem so war, denn ganz plötzlich begann sie zu husten und zu schnaufen, und dann rollten ihr die hellen Tränen über die Wangen, während sie sagte: „Und zu schlecht hab' ich's doch meinet, gar zu arg schlecht. Weiß nimmer, wie ich's wieder gut machen könnt!“

„Das is gar keine schwere Sach'!“ hob der Posthalter an, aber der kluge Lehrer zog ihn schnell zur Seit. „Gar niz sagst, Posthalter,“ rief er munter, „Deine Teres hat auch niz gut zu machen. Der liebe Gott sorgt schon dafür, daß Alles so in die Reih' kommt, wie's recht ist.“ Der einsichtige Mann wußte ganz genau, daß nichts gefährlicher war, als die jetzt von augenblicklicher Reue ergriffene Mutter Konrad's vor allen umherstehenden Leuten zu demütigen, das wäre ihr später doch wieder eingefallen, und sie hätte hinterher es nie vergessen. Der Konrad und die Anna würden hinterher den Schaden befehen haben. Besser war es, Alles blieb jetzt auf sich beruhen, und es ward der Frau Posthalterin nicht laut zu Gemüt geföhrt, daß sie der Liebsten ihres Jungen so bitteres Unrecht getan hatte.

Das Gesecht draußen hatte eine kurze Weile weniger Lärm verursacht, aber jetzt hob es von Neuem mit verstärkter Kraft an. Und jetzt kamen auch die Verwundeten von den Verteidigern der Bierkeller-Mauer ins Haus, bleich und blutend die vordrin so frisch und solchen Kerle. Frau Teres wandte sich wieder ab, das Schreckensbild war zu viel für sie. Auch die Mägde wollten retirieren, aber Regina kommandierte ihnen sehr bestimmt, halt, dagehalten, und dann fragte sie den Doktor, ob sie etwas helfen könnten. Das konnten sie freilich mehr wie genug, und nachdem das erste natürliche Entsetzen vorüber war, ging alles wie am Schnürchen.

„Es könnt bald aus sein mit dem Schießen,“ murmelte Johann Helfenberger, und sie sprachen es ihm alle nach. Das war keine große Schlacht, bloß ein Gesecht, aber sie hatten genug und Abgenug davon. Und auf beiden Seiten waren's brave Kerle, die dieselbe Ehr' im Leibe hatten, dieselbe Sprache redeten. Die von oben her etwas schneller und heller, die von unten etwas breiter und dumpfer. Beides gute Deutsche, die eine Saderments-Lücke gegen einander gebracht. Wenn's noch ein fremder Feind gewesen wär, zu dessen Abwehr das Blut geflossen war! Etwa gegen die Franzmänner drüben überm Rhein, die dort den großen Mund hatten. Aber nein, um einen Zanf, der aus Wien aufgestiegen war, der ja ernst und schwer sein mochte, aber 's am End' doch nicht wert war, daß so viele junge Menschenkinder nun mit zerstückten Knochen auf dem Stroh lagen.

„Vielleicht erwächst bald ein Segen aus der Blut-saat!“ Johann Helfenberger mußte immer wieder an die Worte des preussischen Majors denken, und dann an seinen schwer verwundeten Jungen und an alle die Anderen. Und dann fuhr er mit der harten Faust über die feuchten Augen, die ihm seit Jahren nicht naß geworden sein mochten. (Fortsetzung folgt.)





\* **Strasbourg, 9. Mai.** Heute traf der Kaiser mit Sonderzug von Karlsruhe auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, der mit Wappen und Fahnen geschmückt war. Unter Glockengeläute, lebhaft begrüßt von dem nach Tausenden zählenden Publikum, das die festlich geschmückten Straßen wie ein eherner Wall zu beiden Seiten umschloß, fuhr der Monarch in seinem Schimmelgespann, mit geöffnetem Verhänge, von einer Schwadron Husaren begleitet, nach dem Kaiserpalast.

\* **Saargemünd, 9. Mai.** Bei Rothbach wurde gestern der 16jährige Sohn der Familie Engel von einem Automobil überfahren und getötet.

### Ausländisches.

|| **Rom, 10. Mai.** Infolge der um 12 Uhr mittags erfolgten Proklamation des allgemeinen Ausstandes veranfaßten die Zeitungen Extraausgaben mit der Mitteilung, daß sie bis zur Wiederaufnahme der Arbeit durch die Buchdrucker ihr Erscheinen einstellen. Rom hatte um 2 Uhr nachm. noch das gewöhnliche Aussehen, nur die Straßenbahnen, der größere Teil der Kutscher und die gewerblichen Arbeiter feierten. In Mailand herrschte um 12 Uhr Ruhe. Die Streikkommission beschloß, die Beendigung des Ausstandes für heute nacht 12 Uhr vorzuschlagen.

\* **Petersburg, 10. Mai.** Ernannt sind Stolypin zum Minister des Innern, Kozlow zum Finanzminister und Fürst Schirinski zum Oberprokurator des heiligen Synod.

|| **Warschau, 10. Mai.** Anlässlich der Eröffnung der Reichsduma ist heute hier offizieller Feiertag. Die Straßen zeigen ihr gewöhnliches Aussehen. Die Sozialisten proklamierten als Gegenmanifestation den Streik, welcher jedoch nur teilweise gelang. In Lodz ist der Ausstand fast allgemein.

\* **Kosow am Don, 9. Mai.** Heute wurde bei seiner Ankunft ein Mann verhaftet, der einen Koffer mit 20 gefüllten Bomben bei sich führte.

\* **Konstantinopel, 8. Mai.** Der deutsche Botschafter begab sich gestern mit der Dampf-Mouche der Botschaft, die mit Matrosen unserer Kriegsmarine bemannt ist, nach Anadolikawal (am Bodhorn), um den dort gegen jedes Gesetz beschlagnahmten deutschen Segler „Odyssens“ zu befreien. Unmittelbar vor dem Eintreffen des Botschafters war an den Kommandanten von Anadolikawal aus dem Fildiskost der Befehl gelangt, den „Odyssens“ an der Weiterfahrt nicht mehr zu hindern. Unsere Matrosen kümmerten sich jedoch wenig um die Signale vom Lande, die ihnen diese Tatsache anzeigten, sondern legten am „Odyssens“ an, diesen sofort die deutsche Flagge und nahmen ihn ins Schlepptau bis nach Eschbüll, wo er die Hälfte seiner Ladung zu löschen hatte. Am Nachmittag erschien Schallib Bey im Auftrage des Palais in der Botschaft, ferner sandte der Minister des Innern Tewfik Pascha eine Note, worin er unter Entschuldigungen die Angelegenheit auf ein Missverständnis zurückführte. In allen Kreisen macht das schnelle Eingreifen des deutschen Botschafters den besten Eindruck, da derartige Willkürakte der türkischen Behörden jetzt an der Tagesordnung sind. Man darf jetzt die feste Hoffnung ausdrücken, daß der Gewaltakt mit einer nicht-jagenden Entschuldigung nicht erledigt sein wird. Für die Entziehung einer deutschen Flagge durch einen höheren Beamten des Sultanats ist eine exemplarische Strafe notwendig, ebenso ein Schadenersatz für den „Odyssens“, der neun Tage beschlagnahmt war.

\* **Athen, 10. Mai.** Prinz Ludwig von Battenberg, der Befehlshaber des englischen Kreuzergeschwaders, ist gestern in Athen an Bord seines Flaggschiffes eingetroffen. Insgesamt konzentrierten sich im Pnyx unter dem Kommando des Admirals Vereford 50 englische Schiffe.

### Eröffnung der Duma.

\* **St. Petersburg, 10. Mai.** Bereits um 10 Uhr früh trafen die Majestäten von Peterhof hier ein und begaben sich zu Fuß nach dem Winterpalast. Die umliegenden Stadtteile waren stark mit Truppen besetzt, jedoch war der ordentliche Verkehr nur wenig behindert und bewegte sich in normalen Bahnen. Vor dem Winterpalast waren Abteilungen mehrerer Kavallerieregimenter aufgestellt. Von 12 Uhr ab begann der mächtige, ganz in weißem Marmor gehaltene Georgssaal sich zu füllen. Zunächst erschienen die Senatoren, die Generalität, die Hofstaaten, die Chefs der diplomatischen Missionen und der Reichsrat, zuletzt betraten die Deputierten den Saal; sie trugen die Trachten aller Teile des Reichs und aller Stände. Kurz vor 2 Uhr ertönte aus den Vorkämen die Nationalhymne. Unter großem Vortritt erschienen die Majestäten, zuerst der Kaiser allein, hinter ihm die Kaiserin, die Kaiserin-Witwe und die Großfürsten. Vor dem inmitten des Saals aufgestellten Altar lästeten die Majestäten das Kreuz, worauf unter Leitung der Metropolit von St. Petersburg, Moskau und Niew und unter Mitwirkung des Hofjägerkorps ein Gebet gelebt wurde. Sodann bestieg der Kaiser den Thron, während die Kaiserin, umgeben von familiären Großfürsten und Großfürstinnen, Platz nahmen. Der Kaiser verlas nun mit klarer Stimme eine kurze Begrüßungsrede, in welcher er seinen Wünschen für das Glück seines Volkes und eine erfolgreiche Arbeit der Duma Ausdruck gab. Die Worte des Kaisers wurden mit langanhaltenden Hurras beantwortet. Während die Majestäten den Saal nach dem Ausgang hin durchschritten, fiel die Kapelle des Preobraschenskijschen Regiments mit der Nationalhymne ein. Die Duma-abgeordneten begaben sich nach Schluß der Feier, der sie mit tiefem Ernst beigewohnt hatten, nach dem taurischen Palais, um sich dort in der Eröffnungssitzung zu konstituieren.

\* **St. Petersburg, 10. Mai.** Der ganze Weg zwischen dem Winterpalais und dem Dumapalais, den die Abgeordneten zu Wagen zurücklegten, war von Volksmassen eingenommen, die zu beiden Seiten der Straße wie eine Mauer standen. Als die Equipagen mit den Abgeordneten vorbeifuhren, erschollten begeisterte, sich lawinenartig zum Dumapalais weiterpflanzende Hurraufe. Die ganze Fahrt legten die Abgeordneten mit entzücktem Haupt zurück. Der Handlung der Duma im taurischen Palais ging ein vom Metropolit abgehaltener Gottesdienst voraus.

### Die Thronrede des Zaren.

\* **St. Petersburg, 10. Mai.** Die Ansprache, welche der Kaiser bei der heutigen Feierlichkeit im Winterpalais an die Mitglieder des Reichsrats und die Duma-Abgeordneten richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Die mir durch die göttliche Vorsehung übertragene Fürsorge für das Wohl des Vaterlandes bewog mich, vom Volk Erwählte zur Mitarbeit an den gesetzgeberischen Arbeiten zu berufen. Mit flammendem Glauben an die heitere Zukunft Russlands begrüße ich in Ihnen die besten Männer, welche zu erwählen ich meinen geliebten Untertanen befohlen habe. Schwere und komplizierte Arbeiten stehen Ihnen bevor; ich glaube, die Liebe zur Heimat und ein heftiger Wunsch werden Sie befehlen und Sie einigen. Ich aber werde die von mir gewährten Institutionen unerschütterlich bewahren, mit der festen Ueberzeugung, daß Sie alle Kräfte für den aufopfernden Dienst fürs Vaterland verwenden werden zur Klärung der Bedürfnisse der meinem Herzen nahestehenden Bauernschaft, zur Aufklärung des Volks und Entwicklung seines Wohlstandes, eingedenk dessen, daß für die Größe und das Wohlergehen des Staates nicht nur Freiheit nötig ist, sondern auch Ordnung auf der Grundlage des Rechts. Mögen sich meine heißen Wünsche er-

füllen, mein Volk glücklich zu sehen und meinem Sohne einen festeren, wohlgeordneten und aufgeklärten Staat als Erbe zu hinterlassen. Gott segne die im Verein mit dem Reichsrat und der Duma bevorstehende Arbeit! Möge dieser Tag die Verjüngung Russlands in moralischer Hinsicht und die Wiedergeburt seiner besten Kräfte bedeuten! Sehen Sie an die Arbeit, wozu ich Sie berufen habe, und zeigen Sie sich würdig des Vertrauens des Zaren und des Volkes! Gott helfe mir und Ihnen!“

### Vermischtes.

\* **Die zwei Maß des Steuerzahlers.** Eine bemerkenswerte Steuerfrage hat ein Glasbläser in Witte a. b. Nahe aufgeworfen. Das Glasblasen ist eine den Körper sehr aufreibende Arbeit und die Leute müssen ganz besonders danach leben. Namentlich müssen sie bei der Arbeit dem Körper viel Flüssigkeit zuführen, um das zu ersetzen, was das beständige Schwitzen dem Körper entzieht. Als bestes Mittel wird von den Glasbläsern leichtes, gutes Bier gerühmt. Wie die „Barmer Zeitung“ mitteilt, hat der Witteener Glasbläser bei der Steuererklärung den Betrag für 2 Liter Bier für jede Schicht, die er trinken müsse, um seinen Körper arbeitsfähig zu erhalten, abgezogen. Der Abzug hat aber bei dem Steueramt keinen Beifall gefunden. Da der Glasbläser ihn jedoch als grundsätzliche Frage zum Antrag bringt, müssen höhere Stellen über die Steuerfreiheit von täglich 2 Liter Bier entscheiden. Was dem einen recht ist, ist dem anderen) der vielleicht mehrere Maß Bier oder einige Schoppen Wein zu seinem „Verzehr“ zu benötigen glaubt) billig und deshalb wird es wahrscheinlich bei der Ablehnung bleiben.

|| **Was die Kleinen sangen.** Ein heiterer Zwischenfall trug sich, wie man der Frankf. Zig. mitteilt, gelegentlich der Aufnahme der Sechsjährigen in die Volksschule in einem Dorfe Oberhessens zu. Nach einer Ansprache an Lehrer, Eltern und Kinder stellte der Pfarrer an die Kleinen die Frage: „Kümt ihr auch schon ein Liedchen singen?“ Freudig erfolgte die einstimmige Antwort: „Ja!“ Und einige der paubackigen Jungen begannen mit kräftigen Stimmen: „Trinke mer noch a Tröppche aus dem kleine Henkeltöppche.“

### Handel und Verkehr.

\* **Pfalzgrafenweiler, 8. Mai.** (Korr.) Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 85 Paar Ochsen, 80 Kühe, 60 Rinder, 200 St. Milchschweine und 80 Ferkelschweine. Der Markt war sehr stark besucht und der Handel ging sehr lebhaft. Preise wurden bezahlt für 1 Paar Ochsen 800-1000 Mk., für Kühe St. 300-500 Mk., Rinder 100-250 Mk., für Milchschweine pro Paar 58-60 Mk., für Ferkelschweine 65-100 Mk.

\* **Calw, 9. Mai.** (Viehmarkt.) Zufuhr 293 Stück Rindvieh, 27 Pferde. Handel bei hohen Preisen ziemlich lebhaft. Verkauft wurden 180 Stück. — Auf den Schweinemarkt waren zugeführt 82 Körbe Milchschweine und 108 St. Ferkel; Handel lebhaft. Erlös für Milchschweine 34-56 Mk., für Ferkel 60-100 Mk. pro Paar.

### Konkurse.

Richard Mad, Mechaniker in Stuttgart, Hauptstätterstraße 76. — Heinrich Schwan, Kaufmann und Inhaber eines gemischten Waren-Geschäfts in Wüngen, z. St. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Moses Parler, Inhaber einer Schuh- und Kleiderhandlung in Stuttgart. — Ulrich Voberer, Mechaniker und Inhaber einer mechan. Werkstätte in Buchau. — Franz Widel, Gastwirt zum römischen Kaiser in Stuttgart.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

### Zahlungsbefehle

empfiehlt die  
**W. Nieker'sche Buchdruckerei,**  
Altensteig.

## Verkauf einer Sägmühle.

In der Konkursache über das Vermögen des Holzhändlers **Karl Wahl von Altensteig** bringe ich die diesem gehörige Sägmühle im Schwarental, Gemeinde Göttingen, nebst 1 ha 66 ar 63 qm Wiesen und Aedern, **auflauf zu 5000 Mk.** am

**Mittwoch, den 16. Mai d. Js.**

**vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathaus in **Göttingen** zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 10. Mai 1906.

**Konkursverwalter:**

Bezirksnotar Bed.



**Gut Heil!**

Der Verein beabsichtigt am nächsten **Samstag, den 13. d. M.** eine **Maientour nach Michelberg** auszuführen und ladet hiezu seine verehrl. aktiven und passiven Mitglieder mit Angehörigen freundlichst ein.

**Abmarsch 4 1/2 Uhr beim Rathaus.**

Für den Heimweg ist den Damen Gelegenheit zum Fahren geboten. Anmeldungen werden durch **Ang. Jocher** und **Robert Luz** entgegengenommen.

**Der Ausschuss.**

## Bitte um Gaben.

Die Stadt Nagold wurde gestern von einem tief erschütternden Unglück betroffen. Bei der Hebung des Gasthauses zum Hirsch stürzte unmittelbar vor Vollendung der Arbeiten das große Gebäude plötzlich in sich zusammen, zahlreiche Personen aus der Stadt Nagold sowie der näheren und ferneren Umgebung unter den Trümmern begraben.

Bis jetzt wurden **50 Tote** geborgen, etwa 40 Personen liegen schwer verletzt darnieder ungefähr weitere 30 Personen haben leichte Verletzungen davongetragen.

Groß ist der Jammer der betroffenen Familien, namentlich wo es sich um den Verlust des Familienhauptes oder der einzigen Stütze hilfsbedürftiger Eltern handelt.

**Zur Vinderung der Not werden Gaben dankbar entgegengenommen.**

**Nagold, den 6. April 1906.**

**Der Ausschuss des Bezirkswohltätigkeitsvereins:**

Dekan Römer.

Oberamtmann Ritter.

Dekan Reitter, Vollmaringen. Stadtschultheiß Brodbeck.

Landtagsabgeordneter Schaible.

Obigem Aufrufe schließt sich an  
**Altensteig, 11. April 1906**

Gaben nehmen hier in Empfang:

**Die Exp. d. Bl. „Aus den Tannen“**  
**Paul Beck, Kaufmann**  
**Apotheker Schiler.**

**Gemeinschaftl. Amt:**  
Stadtsf. Breuninger. Stadtsch. Welter.



# Gewerbeverein Altensteig.

Durch Beschluß der Versammlung vom letzten Mittwoch wird der Besuch der Waffenfabrik in Oberndorf am nächsten **Montag, den 14. ds. Mts.** angesetzt. Abfahrt mit Zug 7 Uhr 12 vormittags. Anmeldungen zur Beteiligung werden von dem Unterzeichneten bis spätestens Samstag abend entgegengenommen (auswärtige Mitglieder wenn nötig telephonisch). Zur weiteren Auskunft ist bereit **der Vorstand.**

Simmersfeld.

## Langbuchen- u. Stangenverkauf.



Am Montag, den 14. Mai ds. Js. nachmittags 1 Uhr kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Buchen	30 Stück	mit 40,29 Fm.
Baustrangen	34	Ia. Kl.
	34	Ib. "
	28	II. "
	16	III. "
Stangen	14	II. "
	3	III. "

Den 11. Mai 1906.

Schultheiß Kern.

## Landw. Bezirksverein Nagold.

### Hauptversammlung

am Sonntag, den 13. Mai 1906

nachm. 1/3 Uhr

im Gasthof zum „grünen Baum“ in Altensteig.

#### Tagesordnung:

Vortrag des Hrn. Garteninspektors Held von Hohenheim über Obstbaumzucht mit praktischen Demonstrationen. Die Vereinsmitglieder, die Mitglieder des Obstbauvereins und sonstige Freunde des Obstbaus sind zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen. Nagold, den 4. Mai 1906.

Bereinsvorstand:  
Oberamtmann Ritter.

## Fahrräder

in feinsten Ausführung  
erstklassige bewährte Marken mit Freilauf und Rücktrittsbremse von Mk. 90 an.



Sanz besonders empfehle das in erfahrenen Sportkreisen als bestes und zuverlässigstes anerkannte **Adler-Fahrrad.** Zubehörteile und Bedarfsartikel aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen **Paul Schaypp** Schlosserei und Fahrradhandlung.

## Echt Schener's Doppel-Ritter-Kaffee, Fürtz i. G., Schönebeck a. Elbe.

Fabrik gegründet 1812.

mit dem S im Hufeisen allerbestes Kaffeemittel!



Berehrte Hausfrauen!

„Ersparnis!“  
Durch Beigabe von **Echt Schener's Doppel-Ritter** werden selbst „billigere“ Kaffeesorten qualitativ, erhalten vorzüglichen Geschmack, liebliches Aroma und schobste Farbe. — **Echt Schener's Doppel-Ritter** ist der trockensten und harten Baze, die trotzdem viel teurer ist, „deshalb“ vorzuziehen, „weil“ **Echt Schener's Doppel-Ritter** kräftigen und wirksamen Nährstoff enthält und daher der Gesundheit am allerzuträglichsten ist. **Prüfet, und Doppel-Ritter St. Georg** wird immer Ihr Schuttpatron in der Küche sein. — Überall zu haben.

## 2 Bauschreiner

finden sofort oder in 14 Tagen bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung **Joh. Klein.**

## Heu

kann noch abgeben  
**S. Dieterle 3. Stern.**

## Pferdeknecht

im Waldfahrwerk bewandert, ledig oder verheiratet, 8 Mt. Wochenlohn für tätigen Mann, kann sogleich oder in 14 Tagen eintreten bei **Ad. Gehr.**

## Heu

ist fortwährend zu haben bei **Obigem.**

## Milchkuh samt Kalb

sowie ein fettes **Rind** verkauft

## Heu und Oehmd

auf Kalkboden gewachsen hat billig abzugeben **J. Wurster.**

## la. Spargeln

täglich 2 Mal frisch gestochen, gibt zu den niedrigsten Tagespreisen ab, ebenso **Rhabarberstengel** **E. G. Schmidt** Lauffen a. N.

## Mädchen

das schon gedient hat **Frau Rechtsanwält. Igel.** Suche einen verheirateten **Säger**

mit kleiner Familie, der im Bauholzschneiden bewandert ist, auf Vollgatter, welcher das Geschäft selbstständig leiten kann. Auskunft erteilt die **Red. ds. Bl.**



Altensteig.  
**Radfahrer-Mützen**  
schon von 50 Pfg. an  
empfehlen  
**Gebr. Walz**  
Gut- und Mützensgeschäft.

Altensteig.  
Zur Saison empfehle  
**Stroh-Hüte**  
aller Art  
für  
**Herren, Frauen, Mädchen u. Kinder.**  
Nur neue Waren.  
**Adrion, Bazar.**  
Große Auswahl. Billige Preise.

Milchen Altensteig. Milchen  
**Radfahrer-Mützen**  
sind frisch eingetroffen und empfehle solche von 60 Pfg. ab  
**billig. Chr. Schmid billig.**  
Gut- und Mützensgeschäft.

Neubulach.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich in Aufertigung **sämtlicher Seilerwaren** in nur besten Qualitäten und schnellster Bedienung. **Wilhelm Koller jr.** Seilermeister.

Altensteig.  
Ein jüngerer **Schreiner-Geselle** findet dauernde Beschäftigung. **Fr. Sprenger** Schreinermeister.

Spielberg.  
Am Donnerstag, den 17. ds. Mts., mittags 1 Uhr verlaufe ich einen **Wurf 5 Wochen alte Milchschweine.** **Fritz Rienzle.**

**Magenleidender**  
gebrauche nur die bestbewährten **Kaiser's Pfeffermünzcaramellen**  
leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorrenem Magen. Angenehm u. zugleich erfrischendes Mittel. **Paket 25 Pfg., Dose 45 Pfg. bei: Fr. Haig in Altensteig.**

**Vortrefflich**  
hat Ihr **Delicia-Nattentuchen** gewirkt. Bitte noch um 2 Dosen. Bedem 5. Striegen, 29. 1. 01. U. G. Handtieren unschädlich! Dose 0.50, 1.— u. 1.50 Mt. **Niederlage in der Apotheke in Altensteig.**

Altensteig.  
Schrammzettel vom 9. Mai.  
Neuer Dinkel . . . 7 80 7 55 7 40  
Weizen . . . . . 9 40 9 36 9 20  
Roggen . . . . . 10 — 9 78 9 50  
1/2 Kg. Butter . . . . . 100 —  
Nagold, 5. Mai 1906.  
Neuer Dinkel . . . . . 7 20 — —  
Weizen . . . . . 10 50 — —  
Kernen . . . . . 10 — — —  
Gerste . . . . . 9 30 — —  
Haber . . . . . 9 20 8 94 8 80  
Weizen . . . . . 13 50 — —  
Erbsen . . . . . 12 — — —  
1/2 Kg. Butter . . . . . 100—110 Pfg.  
2 Eier . . . . . 12 Pfg.

**Stenogr.-Verein.**  
Samstag abend **keine Übung.**  
Gestorbene.  
Lüdingen: Balzer, Oberlehrer.  
Geislingen: Karl Maurer, Buchdruckereibesitzer.  
Höfen a. G.: Heinrich Melcher, 66 Jahre.